

Workshop Gesundheitswesen

Schneller pflegen? Der Umbau des Gesundheitswesens

Mit Ewa Charkiewicz und Pierre Gobet, Susy Greuter, Moderation Roswitha Koch

Ewa Charkiewicz berichtet über ihre Arbeit mit dem Gesundheitssystem in Polen. Aus feministischer Sicht sei die Gesundheitsversorgung schon immer ein öffentliches Gut gewesen und damit einhergehe das Bürgerrecht auf Gesundheitspflege. Seit dem Beginn der Reformen in den 90er Jahren wurde der öffentliche Aspekt der Gesundheitsversorgung zunehmend ausgehöhlt, unter anderem durch entsprechende Gesetzesänderungen. Die Verantwortung wurde verlagert von Behörden, welche der Politik und Bevölkerung gegenüber verantwortlich waren zu mehr technokratischen Organen. Die Steuerung über Ausgaben und Einnahmen führt dazu, dass nicht mehr die Ärztinnen und Ärzte über Behandlungen, ja manchmal über Leben und Tod entscheiden, sondern die Finanzverantwortlichen, welche die Wirtschaftlichkeit einer Behandlung im Fokus haben. Neoliberale Überzeugungen führten zu Schocktherapien in Polen mit daraus resultierendem Chaos und einem Anstieg der Korruption. Der Gesundheitsmarkt wurde gegenüber dem für alle zugänglichen staatlichen System idealisiert und viele Kräfte versuchen darin ihr Geld zu verdienen.

Die Moderatorin Roswitha Koch führt aus, dass der polnische Pflegeverband sich über stark verschlechternde Arbeitsbedingungen beklagt. Ewa Charkiewicz kann das nur bestätigen. Frauen hatten schon immer eine strategisch wichtige Rolle in der Gesundheitsversorgung, und zwar in ihrem Heim, ebenso wie im öffentlichen Gesundheitswesen. Mit den aktuellen Entwicklungen werden vermehrt Lasten auf die Haushalte, und damit vor allem die Frauen verschoben. Bei den überall angestrebten früheren Entlassungen aus dem Spital verschwindet der Pflegebedarf nicht, er wird einfach auf die Familie oder das sonstige private Umfeld verlagert. In der Praxis sind es dann meistens die Frauen, welche die Arbeit übernehmen. In den Spitälern und sonstigen Institutionen sind vor allem die feminisierten Berufe, also die Pflegefachpersonen und Hebammen von dieser neoliberalen Entwicklung betroffen. Auf massiv verschlechterte Arbeitsbedingungen und Anstellungssicherheit reagieren Hebammen und Pflegenden vermehrt mit Streiks, Protestaktionen, Hungerstreiks, worauf die Behörden zu repressiven Massnahmen greifen.

Pierre Gobet diskutiert mit den Anwesenden, ob Care Arbeit rationalisiert werden kann. Er stellt die Hypothese auf, dass gewisse Aktivitäten in der Pflege rationalisiert werden können, andere nicht. Diese Meinung wird von den Anwesenden lebhaft diskutiert. Gobet plädiert dafür, dass die Pflege von Menschen nicht als primär unter dem wirtschaftlichen Fokus als Produkt sondern viel mehr als Lösung von Problemen betrachtet und analysiert werden soll.

Die Systemsteuerung über die Finanzen und die entsprechenden Anreize werden von den Expertinnen und Experten als problematisch eingeschätzt. Beide zeigen auch auf, dass der Informationsbedarf im Gesundheitswesen sich nicht am Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten oder der Behandlungsqualität orientiert, sondern am Kosten-Nutzenverhältnis von Aktivitäten. Gesundheitsfachleute verbringen in Polen ebenso wie in der Schweiz immer mehr Zeit mit administrativen Arbeiten und weniger mit der direkten Behandlung und Pflege der Patientinnen und Patienten. Am Workshop wurde auch intensiv über die Abgrenzungsproblematik von bezahlter und freiwilliger Arbeit und die Care Migration diskutiert.